

Kleine Mitteilungen.

Wohltätigkeitsveranstaltung für die Ruhrhilfe in Berlin am 20. März. — Am Dienstag, dem 20. März veranstaltet der Krebs, Verein jüngerer Buchhändler in Berlin, im Theaterjaal der »Kammerfäle«, Teltower Str. 1, einen Literarisch-musikalischen Abend zum Besten der Ruhrhilfe. Die Anregung dazu gab Herr Verlagsdirektor Dr. Alexander Elster, der auch die künstlerische Leitung übernommen hat. Aus dem Programm seien hervorgehoben der Vortrag der H-moll-Symphonie von Schubert durch das kleine Kammerorchester von Friedenau, ein Prolog des Herrn Dr. Alexander Elster, eine Aufführung des Hofmannsthalschen Spiels »Der Tor und der Tod« und Darbietung von Musikwerken von Richard Wagner, Johann Strauß und D. Nicolai. Eintrittskarten sind zum Preise von Mk. 1000.— und Mk. 500.— durch die Bestellanstalt für den Berliner Buchhandel, W. 66, Wilhelmstr. 47, Evangelische Buchhandlung K. J. Müller (Karl Krod), W. 8, Mohrenstr. 29, und Buchhandlung Otto Greve, NW. 52, Alt-Moabit 123, zu beziehen. Der Veranstaltung ist ein voller Erfolg zu wünschen.

Verlagsabend Otto Janke in Berlin. — Am 16. März 8 Uhr abends findet im Feurich-Saal in Berlin, Lützowstr. 76, ein Verlagsabend der Firma Otto Janke statt. Herr Archidiaconus an St. Marien in Danzig Artur Brausewetter spricht über »Ernstes und Heiteres aus dem Leben des Schriftstellers« mit Vorlesungen aus eigenen Werken. Für die Angehörigen des Berliner Buchhandels sind billige Vorzugskarten im Verlage Otto Janke, Berlin, Anhaltstr. 8, zu haben.

Gegenwärtige Preise für Druckpapier. — Es kostet das Kilogramm:

Zeitungsdruck	1550 Mk.
Satinierter Druck	2760 Mk.
Holzfreies Schreib und Post	5100 Mk.
Holzhaltiges Kunstdruck	4600 Mk.
Postkartenkarton, holzfreier,	4810 Mk.
Postkartenkarton, holzhaltiger,	2300 Mk.

Die Dollar-Schahanweisungen des Deutschen Reiches. — Der Zeichnungspreis für die am 15. April 1926 mit 120 Prozent rückzahlbaren Dollar-Schahanweisungen beträgt 100 Prozent, und zwar kann die Einzahlung in amerikanischen Dollar, englischen Pfund, holländischen Gulden, Schweizer Franken, norwegischen, schwedischen oder dänischen Kronen, spanischen Peseten, argentinischen Pesos und japanischen Yens erfolgen. Für das Verhältnis der verschiedenen Währungen zum Dollar bei der Einzahlung auf die Schahanweisungen gibt die Zeichnungsaufforderung für je zehn Dollar folgende Beträge in den anderen Währungen an: englische Pfund 2 Pfd. 2 sh. 7 d, holländische Gulden 25.3106, Schweizer Franken 53.3606, norwegische Kronen 54.6402, schwedische Kronen 37.7860, dänische Kronen 52.0800, spanische Peseten 64.2736, argentinische Pesos 26.8849, japanische Yen 20.9036. Sollten im Wertverhältnis der verschiedenen Währungen untereinander größere Verschiebungen eintreten, so bleiben Umänderungen der Umrechnungssätze vorbehalten. Spitzen werden zum Tagesmittelfuß für »Auszahlung« der eingerichteten Devisen in Mark bar vergütet. Es ist also Sorge dafür getragen, daß die Besitzer der verschiedenen Arten von Devisen ohne weiteres erkennen können, welchen Betrag sie einzuzahlen haben.

Falsche Reichsbanknoten zu 1000 Mark. — Von den seit Oktober v. J. dem Verkehr zugeführten Reichsbanknoten zu 1000 Mark mit dem Datum des 15. September 1922 ist eine Fälschung aufgetaucht, die als solche an den nachstehend angeführten hauptsächlichsten Merkmalen unschwer zu erkennen ist: Papier: Glatt, weich im Stoff. Das Wasserzeichen ist durch Fettdruck vorgetäuscht. — Vorderseite: Matte, unruhige, durch den fetten Wasserzeichenaufdruck mehr verwischte Gesamtausführung. Die bei echten Noten in der Mitte befindliche große helle Wertzahl 1000 mit der ornamentalen Umrahmung im Untergrundmuster fehlt. — Rückseite: Das Linienmuster des Graudrucks ist flächiger gehalten. Die kleinen dunklen, regelmäßig wiederkehrenden Kraftstellen des echten Musters fehlen.

Vor Annahme dieser Nachahmungen wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Fälschmünzwerkstätten zahlt die Reichsbank, deren Falschgeld-Abteilung entsprechende Mitteilungen unter Zusicherung von Diskretion entgegennimmt, an Personen aus dem Publikum hohe Belohnungen.

Vom Geldwesen. — Um dem Bedürfnis nach Hartgeld nachzukommen und die Notenpresse zu entlasten, will die Reichsregierung Hartgeld in Werten von 100, 200 und 500 Mark ausprägen. Die Notenpressen werden in Zukunft hauptsächlich Noten von 1000, 5000, 10 000, 50 000 und 100 000 Mark drucken. Die geringeren Werte unter 1000 Mark sollen nur soweit ergänzt werden, als die Noten unbrauchbar geworden sind. Kleines Geld unter einer Mark ist zurzeit nicht erforderlich.

Briefsport und Literaturpreis. — Der Schriftsteller Fritz v. Unruh, Verfasser der Dramen »Stürme« und »Ein Geßlecht«, erhielt vor einigen Wochen den Grillparzerpreis zugesprochen. Derselbe beträgt 2000 Kronen. Der Dichter hat von dieser ihm zugedachten Ehrung nur durch die Presse erfahren. Eine briefliche Mitteilung an ihn würde mit allen Schreibausgaben 1500 Kronen gekostet haben! Man hat daher geglaubt, es sei besser, sie zu unterlassen. (Köln. Volksztg.)

Die Sommerzeit. — Wie aus Berlin berichtet wird, sind Bestrebungen im Gange, in diesem Jahre die Sommerzeit wieder einzuführen. Die Bestrebungen werden von der Industrie stark unterstützt. Der Reichsverband der deutschen Industrie steht der Angelegenheit fördernd gegenüber. Beratungen darüber seien im Reichsministerium des Innern im Gange und dürften voraussichtlich zur Wiedereinführung der Sommerzeit führen. Die französische Regierung hat sogar der Kammer bereits den Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der Sommerzeit vorgelegt.

Der König von Siam als Shakespeare-Übersetzer. — Der König von Siam, der ein großer Verehrer Shakespeares ist und schon verschiedentlich seiner Liebe zu dem großen Engländer Ausdruck verliehen hat, übersetzt jetzt die Meisterwerke des »göttlichen Will« ins Siamesische. Wie aus Bangkok berichtet wird, hat er soeben die Übertragung von »Romeo und Julia« vollendet, und das Drama wird demnächst im Theater von Bangkok aufgeführt werden. Der König hat früher bereits den »Kaufmann von Venedig« und »Wie es euch gefällt« übersetzt, und beide Stücke sind schon über die Bühne seines Hoftheaters gegangen. Der siamesische Herrscher, der mit 13 Jahren nach England kam und in Oxford seine Erziehung genossen hat, begann, sobald er genug Englisch konnte, das Studium Shakespeares, das er seitdem ununterbrochen fortgesetzt hat.

Ein Preis für Krebsforschung. — Unter der Bezeichnung »Dr. Sofie A. Nordhoff-Jung Cancer Research-Prize« hat Frau Dr. Sofie A. Nordhoff-Jung in Washington den Betrag von 500 Dollars jährlich gestiftet. Der Preis soll eine Anerkennung für die hervorragendste Arbeit der Weltliteratur auf dem Gebiete der Krebsforschung sein, die in der der Preisverteilung vorhergehenden Zeit erschienen ist. Er wird durch eine Kommission, bestehend aus den Professoren Borst, Döderlein, Sauerbruch und v. Romberg (Vorsitzender) in München, verteilt und soll zum ersten Male Ende 1923 verliehen werden. Eine Bewerbung um den Preis ist ausgeschlossen. Die Kommission bittet aber, ihr einschlägige Arbeiten zuzusenden.

Umgestaltung der chinesischen Schrift. — In China ist eine literarische Umwälzung im Gange, die für das gesamte geistige Leben daselbst, namentlich aber für den nationalen Zusammenschluß und für die Ausbreitung der Volksbildung sowie des Christentums höchst bedeutungsvoll ist. An Stelle der alten, klassischen, dem Volke unverständlichen Büchersprache hat ein junger Gelehrter Dr. Ju das Mandarin, die hochchinesische Umgangssprache, in das Schrifttum eingeführt. Trotz anfänglicher starker Widerstände gibt es jetzt nach 5½ Jahren bereits mehr als 150 Zeitungen und Zeitschriften in der gesprochenen Sprache, die alle Aussicht hat, Unterrichtssprache in den Staatsschulen zu werden. Außerdem will man die altchinesische Wortschrift, die aus der Bilderschrift stammt und neben 35 000 veralteten Zeichen 4—5000 gebräuchliche umfaßt, durch eine nur 39 Zeichen zählende Lautschrift entsprechend unserem Schriftsystem ersetzen. Diese leicht erlernbare neue Schrift ist seit 1920 in den Staatsschulen eingeführt, auch sind 160 000 Bibelteile und das neue Testament in ihr gedruckt. (Stuttg. N. Tagbl.)

Eine internationale Wirtschaftsgeschichte des Weltkrieges. — Die »Carnegie«-Stiftung in den Vereinigten Staaten hat die Herausgabe einer groß angelegten »Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges« in Angriff genommen. Nachdem unter der Leitung des Historikers der Columbia-Universität Professors James J. Schotwell in mehreren anderen Ländern bereits vor einiger Zeit Ausschüsse zur Mitwirkung bei der Herausgabe gebildet worden sind, hat sich nunmehr auch in Deutschland ein solcher Ausschuss gebildet, dem angehören: Reichsminister a. D. Bauer, Prof. Dr. Bücher-Leipzig,

